

Zb
5092





QK. 246. 22

Das weinende Lommakisch
ein Gedicht
in drei Gesängen

bei dem

Abzuge

eines frommen und redlichen Priesters,
Sr. Hohehrwürden
Herrn

M. Gottlieb Herrmann

Sahns,

gewesenen Diaconi daselbst,
nun aber

Pastoris primar. Bergpredigers und Inspectoris
des Gymnasii in Schneeberg,

am
XII. Sonntage nach der heiligen Dreifaltigkeit,

von
K. H. G. *Gesener*
Spr. Mr.

Meissen 1784.

gedruckt mit Schulzischen Schriften.



Denen
Hochwolaedlen, Hochachtbaren, Wolgelar-
ten und Wolweisen Herren,

Herren Burgemeistern,

Stadtrichtern

und

Rathsmannen

Der Stadt Lommassch,

Meinen Hochzuehrenden Herren
und Gönnern,

der geehrten Burgerchaft
und eingepfarrten Dorffschaften

übergiebet dieses

Der Verfasser.

Hochwolaedle, Hochachtbare,
Wolgelarte und Wolweise Herren,
Hochzuehrende Herren ꝛc.
Geneigte Gönner,
wie auch
geehrteste und geliebte Freunde,



Sie werden mir eine Freiheit vergeben, die
ich mir nicht genommen haben würde, wo
mich nicht das gute Zutrauen zu Ihnen,
dazu verleitet hätte. Ich weiß, daß Sie die Verdienste
frommer und redlicher Lehren iederzeit hochschätzen. Und
um so viel mehr glaube ich, daß Sie gegenwärtiges Gedicht
nicht übel aufnehmen werden, welches ich Gott zum Ruhm
und Ihren gewesenen Herrn Diacono, M. Hahn, zu Eh-
ren, Ihnen für Augen lege. Glauben Sie aber ja nicht,
daß ich mir hierdurch einen Ruhm zu verdienen suche. Nein,
nichts weniger als dieses. Sondern haben Sie nur die
Gewo-

Gewogenheit für mich, solches, in seiner Art zu beurtheilen,
Und was noch mehr, suchen Sie keinen besondern Ge-
schmack darinnen. Es ist keine gelahrte Schrift, sondern
sie hat mehr Aufrichtigkeit als Gelehrsamkeit zum Zwecke.
Ich glaube daher nicht, daß ich Sie hierdurch beleidigen
werde, vielmehr würden Sie Sich für beleidigt halten
können, wenn ich in diesem Stük weniger Zutrauen zu
Ihnen hätte. Nun glaube ich zuversichtlich, daß mein
Gedicht die Wirkung haben wird, die es hat haben sollen.
Bei dem Schluß meines Briefs, werde ich keine weit-
läufigen Glückswünschungen machen, sondern nur so viel
sagen, daß der Höchste, den Segen, des Herrn M. Hahns
an meiner lieben Vaterstadt erfüllen möge. Leben sie wol
und behalten mich in guten Andenken, und vergessen Sie
ja nicht, mein Gedicht in seiner Art zu beurtheilen. Ich bin

Ew. Hochwolaedlen,

Meiner Hochzuehrenden Herren und Gönner,

wie auch

meiner geehrten Freunde

Schlos Albrechtsburg Meissen,

den 1. September

1758.

ergebener

A 3

R. H. G.



Das weinende Lommasssch.

Erster Gesang.

Innhalt.

Beschreibt den Character dieses frommen und redlichen Priesters, und beklagt dessen Verlust.

Lommasssch, frage nicht, was meine Sinnen rühret,
Soust frag ich dich, warum du weinst?
Dis eben ist der Trieb, der mir die Feder führet,
Da du, betrübt und traurig scheinest.
Sedoch, du weinst mit Recht, du weinst nicht vergebens,
Denn Lommasssch, dein Verlust ist groß:
Zwar sieh, dis kömmt von Gott und von dem Herrn des
Lebens,
Und alles kömmt aus seinem Schoos.
Ein Lehrer, zieht von dir, der dich mit reiner Lehre,
Bisher geweidet und gespeist.
Und niemand tadelt dich, du weinst dem zur Ehre,
Der dich, mit Andacht, beten heisset,
Wie oftmals sah man ihn für seine Herde beten,
Er wachte für Sie, Tag und Nacht.
Demütig und getrost, sah man für Gott ihn treten,
Für dessen Ruhm er eifrig wacht.
Dis heisset, (wer leugnet es?) mit frommen Eifer lehren,
Und dis, ein Diener Gottes seyn,
Nicht sich, und nicht der Welt, nur Gott allein zu Ehren,
Die Farren seiner Lippen weihn.

Im

Im Kreuz und Anfechtung, nie ungeduldig weinen,
Vielmehr auf Gottes Allmacht sehn,
Und rühmen, wenn er prüft: ich weiß, Gott hilft den Seinen,
Das heißt auf festen Grunde sehn.
Wenn Feinde, blos aus Neid, als Feinde sich erweisen,
Und des Gerechten Eifer schmähn,
Froh sagen: nun es sey, der Herr hats ihn geheissen,
So denkt auch Gellert, fromm und schön;
„Nie will ich meinem Feinde fluchen,
„Wenn er aus Haß mir flucht.
„Nie will ich dem zu schaden suchen,
„Der mir zu schaden sucht.
Nun giebt der große Gott, ihm hoffnungsvolle Kinder,
So ist er froh und dankt mit Flehn,
Und nimmt er, was er gab, so murr't er nicht, wie Sündet,
Die GOTT, durch Ungedult, dann schmähn.
Zwar, er beweint sein Kind, indem er aber weinet,
Sieht er zu GOTT, weint, als ein Christ.
Dann ist er sich bewust, daß, das, was furchtbar scheint,
Dem Frommen gut und selig ist.
Mein Ruhm ist Gottes Ruhm, mein Ehre, Gottes Ehre,
Wer so, aus Ueberzeugung spricht,
Der kennt sich und die Welt, und schmeckt die reine Lehre,
Und er denkt recht und irret nicht.
Mit frommer Freudigkeit, sich und die Welt recht kennen,
„Getrost, sich seines Schöpfers freun,
Ihm danken, wenn er prüft, ist dis kein Glük zu
nennen,
So muß gar keins auf Erden seyn.

Dis

Dis ist der Lehrer auch, den ich so lange ehre,
Als mein Geist, Recht und Tugend ehrt,
Bis mein Herz süßlos ist, bis ich zu seyn aufhöre,
Und er das Wort des Höchsten lehrt.
Und Lommassch, spricht mit mir, aus ungezwungnem Triebe,
Er ist zwiefacher Ehre werth!
Er ist ganz Frömmigkeit, ganz Freundlichkeit und Liebe,
Den noch des Vaters Nachruhm ehrt.

* * *

Ihm ruft der mächtige Gott, giebt ihm ein andre Herde,
Zu welcher er, ihn einst schon schuf!
Er schweigt, und daß er Gott nicht ungehorsam werde,
Gehorcht er, seinem mächtgen Ruf.
Mit Ehrfurcht und getrost, folgt er des Schöpfers Winke,
Der seltnen Wege, mit ihm geht.
Und weint und spricht: O Gott, du bist, wenn ich schon sinke,
Der Gott, auf dem, mein Trost besteht.
Hier bin ich, Herr mein Gott, du hast die Macht in Händen,
Was du willst, sey von mir begehrt.
Dein Arm ist Kraft und Macht, hier und an allen Enden,
Nun, rede, Herr, denn dein Knecht hört.
So folgt er Gottes Ruf, dem mächtigsten der Erden,
Der ihn nach Schneeberg ziehen hieß.
Er geht und fürchtet nichts, gehorsam dem zu werden,
Den er, als Embryon schon pries.
Doch Lommassch weint und nimmt, von Ihm den letzten Segen
Mit Thränen und Bestürzung an.
Des Priesters Lebewol, weint kläglich ihm entgegen,
Doch spricht er noch: Gott hats gethan!
Nun,

Nun, aber Lommaksch folgt, die bange Abschiedsstunde,
Von der, ist meine Muse singt;
Das letzte Lebewol, das aus des Priesters Munde,
Zu dir, vom Dankaltare dringt.
Mit dir, will ich, das ist, noch einmal nachempfinden,
Was er, aus heiligem Triebe spricht:
O Lommaksch, lebe Gott, so wirst du Gnade finden,
Ja, lebe wol, vergis mein nicht.

* * * * *

Das weinende Lommaksch.

Zwenter Gesang.

Innhalt.

Beschreibt kürzlich die von Hr. M. Zahn gehaltene Abzugs-
predigt und die Thränen derer Zuhörer.

Der Tempel wird erfüllt, den Lehrer anzuhören,
Der hier, den letzten Segen giebt.
Entfernt eilt man herzu, und Gott und Ihm zu Ehren,
Ist man beim Abschied sehr betrübt.
Der fromme Priester kommt, tritt traurig in den Tempel,
Er seufzt zu Gott und sieht sich stumm,
Von jedermann geliebt, als ein würdiges Exempel,
Hier, unter der Versammlung um.
Dann rühmt er durch ein Lied mit sämtlicher Gemeinde,
Den Schöpfer, der ihn mächtig schützt.
Zufrieden segnet er, im Herzen, auch die Feinde,
Und dankt Gott, der ihn unterstützt.

B

Und

Und weinend tritt er nun, die Herde noch zu weiden,
Auf den geheiligten Dankaltar.
Er ruft laut zu Gdt, und drauf macht er mit Freuden,
Den Ausspruch seines Gdtes wahr:
Ich will des Priesters Herz, voll frommer Freude machen,
Im Trauern soll es fröhlich seyn,
Und unter meiner Hand, soll es zufrieden lachen,
Auch mir, sich froh zum Opfer weihn.
Und nun, schon weint das Volk, gerührt von seiner Lehre,
Empfindet ieder den Verlust.
Er spricht von Gdtes Ruhm und redet dessen Ehre
Und ist sich seiner Macht bewust.
Er ruft und betet laut, und wünscht mit heilger Stille,
Noch, seiner Herde Heil und Glück.
Dis ist, o Gdt, sein Wunsch, den, Vater, den, erfülle,
Und segne ieden Augenblick.
Drauf redet er getrost, vom schuldigen Verhalten,
Des Lehrers, der vom Schafen zieht.
Er sucht mit Freudigkeit, das Amt noch zu verwalten,
Wodurch des Höchsten Ehre blüht.
Nun bricht Ihm bald sein Herz, nun fängt Er an zu spre-
chen:
Lommaksch, Lommaksch, vergess ich dein,
Und werd ich diesen Bund, entfernt von dir, ie brechen,
Nun so vergesse GDE auch mein!
Er wischt die Thränen ab und spricht, drauf, freudig: Amen!
Und theilt den letzten Segen aus.
Sie weinen, die von Ihm, den letzten Segen nahmen,
Im Herzen segnen sie sein Haus.

Das

Das weinende Lommaktsch. Dritter Gesang.

Inhalt.

Die letzte Begleitung nebst dem frommen Segen des Hr. M. Zahns.
Ein Gedichte, im Namen der Stadt.

Nun stehe, Lommaktsch eilt den Priester zu begleiten,
Er muß nun weinend von ihr gehn.

Die Schule folget ihm, man sieht auf allen Seiten

Die Bürger weinend um ihm stehn.

O, müssen wir Ihn dann, so bald, so bald verlieren!

Dis lispeln viele stammellend nach,

Doch sieh, der Abschied kommt, der iederman muß rühren;

Da er, lebt wohl, und weinend sprach.

Er segnet noch einmal, wünscht Lommaktsch Heil und Glücke

Und weinend scheidet er von ihr.

Er sieht sich vielmal um, und ruffet noch zurüke:

Mein Lommaktsch, wär ich nur bei dir.

Doch Gott, mein Schöpfer wills, der Mächtigste der Erden;

In ihm muß auch mein Glück stäts blühen.

Ich segne Lommaktsch dich, will Gott gehorsam werden,

Und also froh nach Schneeberg ziehn.

Der Höchste, segne dich, er lasse dich in Freuden,

In lauter Glück und Friede blühen!

Gott sey dein Schutz und Schirm, Gott sey auf allen

Seiten,

Leb wohl, ich will nach Schneeberg ziehn.

Hat Gott es denn beschlossen,

So will ich unverdrossen

An mein Verhängnis gehn,
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen,
Ihm will ich freudig wiederstehn.

Wie ängstlich klagt man hier, und siehe, ieder weinet,
Die Jugend jammert laut, um Dich.
Und nun, wer tadelt es, daß alles traurig scheint,
Da die Zufriedenheit entwich.
Der Bürger ist betrübt, der Landmann führet Klage,
Und traurig kehren sie zurück.
Ein jeder Augenblick ist, ihn an diesen Tage,
Gewis, ein banger Augenblick.
Doch, Lommaksch, sey getrost, du hast noch einen Lehrer,
Der dich mit frommen Eifer lehrt.
Behorche, wenn er straft, und sey nicht blos, ein Hörer,
Der bald vergift, was er igt hört.
Der Höchste kröne Ihn, mit Glük, mit langem Leben,
Mit Lust, mit Heil, mit Wohlergehn,
Er lasse, was er wünscht, Ihm stille Freude geben,
Ihm Seine Töchter glücklich sehn.
Nun Lommaksch, gehe auch den Lehrer zu begrüßen,
Der igt mit Freuden zu dir kömmt,
Geh, deine Traurigkeit, mit Freuden zu versüssen,
Damit die Lust, die Thränen hemmt.
Gott lasse Ihn, beglückt, dis schwere Amt verwalten,
Die wünscht der Rath, die Bürgerschaft,
Der Landmann wünscht es mit, den Segen zu erhalten.
Der Wunsch ist fromm und tugendhaft.

Ge:

* *
Gedichte

an

Sr. Hochwürden Herrn

Herrn

M. Gottlieb Herrmann Sahn,

Past. primar, Bergprediger und Inspect. Gymnas.
in Schneeberg,

im Namen

der Stadt Lommasch.

182

B 3

Mein

* * *

Mein frommer Lehrer, soll ich schweigen,
Und mich, hier gleichgültig bezeigen,
Da mich, Dein banger Abschied schreckt?
Ja, soll ich Schneeberg nicht beneiden,
In die Du ziehst, und die, mit Freuden
Die Wirkung Deines Segens schmeckt.

Berührt von Deiner Abschieds: Zähre
Wein ich mit Dir, und Dir zur Ehre,
Sind meine Thränen nicht gerecht?
Wie glücklich war ich, einst Dein Lehren,
Und Dein Verwarnen anzuhören.
Dein Eifer war stets fromm und acht,

Doch sieh, Du suchest Gottes Willen
Mit frommen Eifer zu erfüllen,
Weil Du gerecht und Gottlieb bist.
Ich danke Dir für Deine Lehre.
Zieh hin, und lebe GOTT zur Ehre,
Damit Dein Amt gesegnet ist.

GOTT gebe Dir stets Kraft und Stärke,
Er fördre, durch Dich, seine Werke,
Dein Leben sey Zufriedenheit.
Denn will der große GOTT Dich segnen,
Kann Dir nichts schädliches begegnen,
So ist Dein Amt, ganz Fröblichkeit.

Leb

Leb wohl, und höre den noch nennen,
Den wir nicht wieder sprechen können,
GOTT ist's, der alles wohl bedacht.
Nun sieh die Thränen, in den Augen,
Wo ist der Trost, den wir iht brauchen?
GOTT ist's, der alles wohl gemacht.

Genüsse, bis in spate Zeiten
Die Früchte, süßer Frölichkeiten,
Doch sieh, wie uns das Herze bricht.
Sieh, wie wir Dir, die Thränen zollen,
Die Dich, von hier begleiten sollen,
Leb immer wohl, vergis uns nicht.



Z 6 5092

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



m.c



ULB Halle

3

004 713 524



D







QK. 246.

Das weinende Lommasch
ein Gedicht
in drei Gesängen

bei dem

A b z u g e

eines frommen und redlichen Priesters,

Sr. Hochehrwürden

H e r r n

M. Gottlieb Herrmann

S a h n s,

gewesenen Diaconi daselbst,

nun aber

Pastoris primar. Bergpredigers und Inspectoris
des Gymnastii in Schneeberg,

am

XII. Sonntage nach der heiligen Dreifaltigkeit,

von

R. H. G. Geschner

Spr. Mr.

Meissen 1784.

gedruckt mit Schulzischen Schriften.

